

## Christina Aus der Au sprach mit der Philosophin Susanne Boshammer über das Verzeihen.<sup>1</sup>

15:09:08 Christina Aus der Au

Susanne, du sagst bei diesem Interview in der Sternstunde<sup>2</sup>: Beim Verzeihen kann man etwas falsch machen. Was kann man denn falsch machen beim Verzeihen?

15:09:16 Susanne Boshammer

Ja, die erste Botschaft dieses Satzes ist: Es ist nicht immer richtig zu verzeihen. Diesen Gedanken kennen wir alle, weil wir diese Erfahrung kennen als Zeugen. Wenn wir sehen, dass andere verzeihen, dann denken wir manchmal: Das ging zu schnell, oder: Das ist zu oft, oder: Das sollte sich die nochmals überlegen. Hinter diesen Bedenken steckt etwas. Das was man dabei falsch machen kann, ist, dass man nicht genug bedenkt, dass man, wenn man jemandem verzeiht, nicht nur selber etwas erlebt, nämlich, dass der Gräuel nachlässt und man sich wieder versöhnlicher dem andern zuwendet. Das sind ja alles tolle Sachen. Aber man macht auch etwas mit dem andern. Das, was man mit dem andern macht, ist, dass man ihm oder ihr zu verstehen gibt:

Für das, was du da gemacht hast, was wirklich nicht in Ordnung war, musst du dir keine Vorwürfe mehr machen und du brauchst kein schlechtes Gewissen mehr zu haben. Du darfst wieder ruhig schlafen.

Das klingt zunächst so als sei das in jedem Fall eine nette oder freundliche oder jedenfalls menschliche Botschaft, dass man dem andern entlastet. Ich glaub aber, dass Nächte, in denen wir nicht schlafen, weil wir jemandem Unrecht getan haben, und die Vorwürfe, die wir uns deswegen machen, tatsächlich einen guten Zweck und Sinn haben und dass wir manchmal zweimal nachdenken sollten, ob wir jemandem verzeihen oder nicht.

15:10:42 Christina Aus der Au

Wenn Jesus sagt, dass wir nicht 7 mal, sondern 7 mal 77 mal verzeihen sollen, dann ist das sehr individuell gedacht, man müsste dann noch 2 mal darüber nachdenken?

15:10:55 Susanne Boshammer

Ja, das ist interessant. Bei der Stelle in der Bibel habe ich mich dann übrigens im Zuge der Beschäftigung mit dem Verzeihen gefragt: Was meint er eigentlich? Meint er 7 mal 77 derselben Person verzeihen oder meint er, in unserem Umgang miteinander wird es so oft vorkommen, dass wir einander Unrecht tun, und zwar nicht nur die andern uns, sondern auch wir den andern, dass wir mit einer grundsätzlichen Haltung der Vergebensbereitschaft durchs Leben gehen sollten.

Letzteres würde ich ehrlich gesagt für einen guten Tipp halten, dann ich glaube wirklich, dass wir das brauchen, weil wir selbst darauf angewiesen sind, aber auch, weil der Groll, den wir sonst im Herzen behalten im menschlichen Leben so vieles so furchtbar schwierig macht.

Aber wenn er tatsächlich damit sagen will, 7 mal 77 mal [...] derselben Person für dasselbe Vergehen [zu verzeihen], dann würde ich tatsächlich sagen, hätte ich hier Gegenrede. Die hat nicht nur damit zu tun, dass die Vorwürfe, die Menschen sich für ihr Handeln machen etwas Kreatives, etwas Lehrreiches haben können, es hat auch etwas damit zu tun, dass ich glaube: Es gibt einen Punkt, da verlangt die Achtung vor uns selbst, dass wir Grenzen ziehen, so etwas wie rote Linien, und dass wir unsere eigenen Rechte auch hochhalten. Das hindert uns nicht vor dem Verzeihen, aber ich glaube, das sollte uns daran hindern 7 mal 70 mal derselben Person dasselbe Vergehen zu verzeihen. Sonst laufen wir echt Gefahr, dass die Person denkt, mit uns kann man es ja machen und gar versteht, dass da wirklich ein Anspruch entsteht, dass da ein Recht von mir verläuft. Denn ich finde wir sollten in Erinnerung behalten, dass es ja gar nicht immer klar ist, was wir einander antun. Wir sind da ja ständig in Aushandlung. Die Gesetze der Moral sind ja nicht in irgendeinem Buch verankert.

---

1 Das Gespräch fand am 14.4.2021 über zoom statt.

2 Sternstunde Philosophie: Vergebung oder Vergeltung? Vom richtigen Umgang mit Schuld. SRF vom 6.09.2020

Unser Verhalten, unserer Bereitschaft, jemandem entgegen zu kommen ist diesbezüglich für die andern informativ. Wenn wir zu bereitwillig jemandem entgegenkommen, bei ein und demselben Vergehen zum Beispiel, kann schon schnell der Eindruck entstehen, dass wir auf bestimmte Dinge keinen Wert legen. Wenn dieser Eindruck nicht nur beim andern entsteht, sondern vielleicht auch eines Tages bei uns selbst, dann dokumentieren wir das als einen Verlust der Selbstachtung.

Ich glaube, dass weder in der Bibel noch in irgend einem andern klugen Kontext über das menschliche Zusammenleben, über Menschen nachgedacht wurde, die einen Mangel an Selbstachtung haben. Es geht darum, dass wir nicht nur die andern achten, sondern auch uns selbst.

15:13:20 Christina Aus der Au

Würde es etwas daran ändern, wenn der andere, dem ich verzeihen sollte, wollte, müsste, ... wenn der bereut?

15:13:29 Susanne Boshammer

Ja ich glaube, das macht tatsächlich einen grossen Unterschied und zwar nicht nur psychologisch: Es ist ja sehr häufig so, dass Menschen, wenn sie offensichtlich bereuen, dass sie einen Fehler gemacht haben, dies unser Herz rührt und ich glaube, das sollte unser Herz rühren. Jeder, der schon einmal etwas bereut hat weiss, was für ein belastendes Gefühl das ist.

Allein der Gedanke zu wissen, dass wir in diesem Leben nichts rückgängig machen können, der kann einem wirklich sehr bedrücken, und Reue ist ein wirklich bedrückendes Gefühl. Es kann eine wirklich humane Geste sein, jemanden davon zu befreien. Aber ich glaube, es gibt nicht nur diesen psychologischen Effekt. Es gibt auch wirklich einen moralischen Grund. Im Falle eines wirklich reuenden Menschen der tätige Reue zeigt Entgegenkommen zu zeigen, hat damit zu tun, was Reue ist.

Reue ist nichts anderes als ein Bekenntnis zu den Rechten, die ich verletzt habe. Wenn ich bereue, dass ich dich belogen habe, dann bereue ich nicht nur dass es raus gekommen ist, sondern ich bereue, dass du unter meinem Verhalten zu leiden hattest. Vielleicht bereue ich, auch mich selbst als jemanden kennen gelernt zu haben der sich manchmal so wenig im Griff hat. Und dieses Bekenntnis zu den Rechten des andern stiftet einen Grund für die Vergebung, weil dann der Gegengrund wegfällt und der andere sich zu seinen Rechten bekennt. Dann musst du sie nicht mehr so demonstrativ hochhalten und deshalb ist die Reue nicht unerheblich. Da wollen wir noch ergänzen, wir sollten von ihr nicht zu viel abhängig machen.

Ich habe eine Weile in meinem Leben aus privaten Gründen in einem Hospiz verbracht. Da gab es ganz viele nächtliche Gespräche und ich erfuhr, dass Menschen am Ende ihres Lebens so häufig dieses Thema ansprechen: Entweder jemandem noch verzeihen zu wollen oder um Verzeihung bitten zu wollen. Da gibt es Leute, die warten ihr ganzes Leben darauf, dass irgend jemand sie um Verzeihung bittet. Und wenn man das hört, vor allem hier in diesem Kontext, ist es erschütternd, weil man meint, was machst du so viel von den andern abhängig.

Menschen bitten tatsächlich manchmal nicht um Verzeihung, manchmal aus Eitelkeit, manchmal weil wir ihnen egal sind, aber ganz oft auch, weil sie angesichts ihrer eigenen Taten vor Scham in die Knie gehen. Sie denken, ich darf ja hier nicht auch noch um etwas bitten. Deswegen mit Argusaugen darauf zu blicken, ob der Andere sich auch entschuldigt oder die Andere auch wirklich bereut, macht zuviel vom andern abhängig. Aber ganz unabhängig vom andern sollte unsere Geste auch nicht sein.

15.16.00 Christina Aus der Au

Im Vaterunser heisst die Bitte ja an Gott: «Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern». Hat das einen Zusammenhang? Da ist ja von Reue gar nicht die Rede, sondern von Vergebung weiter geben, siehst Du da auch einen Zusammenhang?

15:16:12 Susanne Boshammer

Das Erste was ich da wichtig fände, ist im Vaterunser nicht bedacht. Das muss es auch nicht sein. Es ist natürlich, dass es einen Unterschied gibt zwischen der göttlichen Vergebung und dem menschlichen Verzeihen: Das, was Gott, so denn alles so sein sollte, wie wir glauben: Das was Gott tut ist etwas anderes als wir tun. Gott hebt Schuld auf. Wir zeigen Entgegenkommen, wir heben nichts auf, wir machen nichts ungeschehen. Wir entlasten den andern von seiner Pflicht, sich Vorwürfe zu machen.

Aber dieses Verhältnis: Wir sollten es machen, so wie Du es machst, dieses Angebot im Vaterunser, fand ich früher als Kind, klingt beinahe so als wollten wir Gott bestechen. Als wollten wir sagen: «Vergib uns doch bitte, wir machen es ja auch», oder, «Wenn Du es machst, dann mache ich es auch», oder «Wenn ich es mache, müsstest Du es eigentlich auch», das scheint mir etwas kurz gegriffen zu sein.

Was sich dahinter allerdings verbirgt, und das ist ein Gedanke, den wir uns bewahren sollten, ist das Bewusstsein der eigenen Angewiesenheit auf Vergebung. Dies kann einen grossen Grund dafür stiften, auch andern gegenüber dazu bereit zu sein.

15:17:58

Aber die Inspiration im Geist der Vergebung, der Gedanke, dass ich im Geist der Vergebung lebe, vielleicht der göttlichen, ich würde mich aber eher auf die Menschen beschränken, dass ich von der Gnade lebe, von der Bereitschaft der andern in mir mehr zu sehen als das, was ich getan habe. Das glaube ich ist es, das was sich hinter dieser Vaterunser Formulierung verbirgt:

Gott als jemand, der in uns den ganzen Menschen sieht und wir, die wir uns inspirieren lassen dazu, diesen Blick auch aufeinander zu werfen.

Wenn uns das gelingt, wenn wir es schaffen, aus der Person, die uns belogen hat, nicht den Lügner zu machen, sondern die Person, die uns belogen hat - und noch viel mehr ist als das, dann glaube ich, ist zumindest der Inspirationquell gelegt, für die Bereitschaft zu verzeihen. Und ich denke immer noch, trotzdem, müssen wir dabei auch Gründe bedenken, und die sprechen manchmal überwiegend dagegen.

15:18:59 Aufzeichnung aus